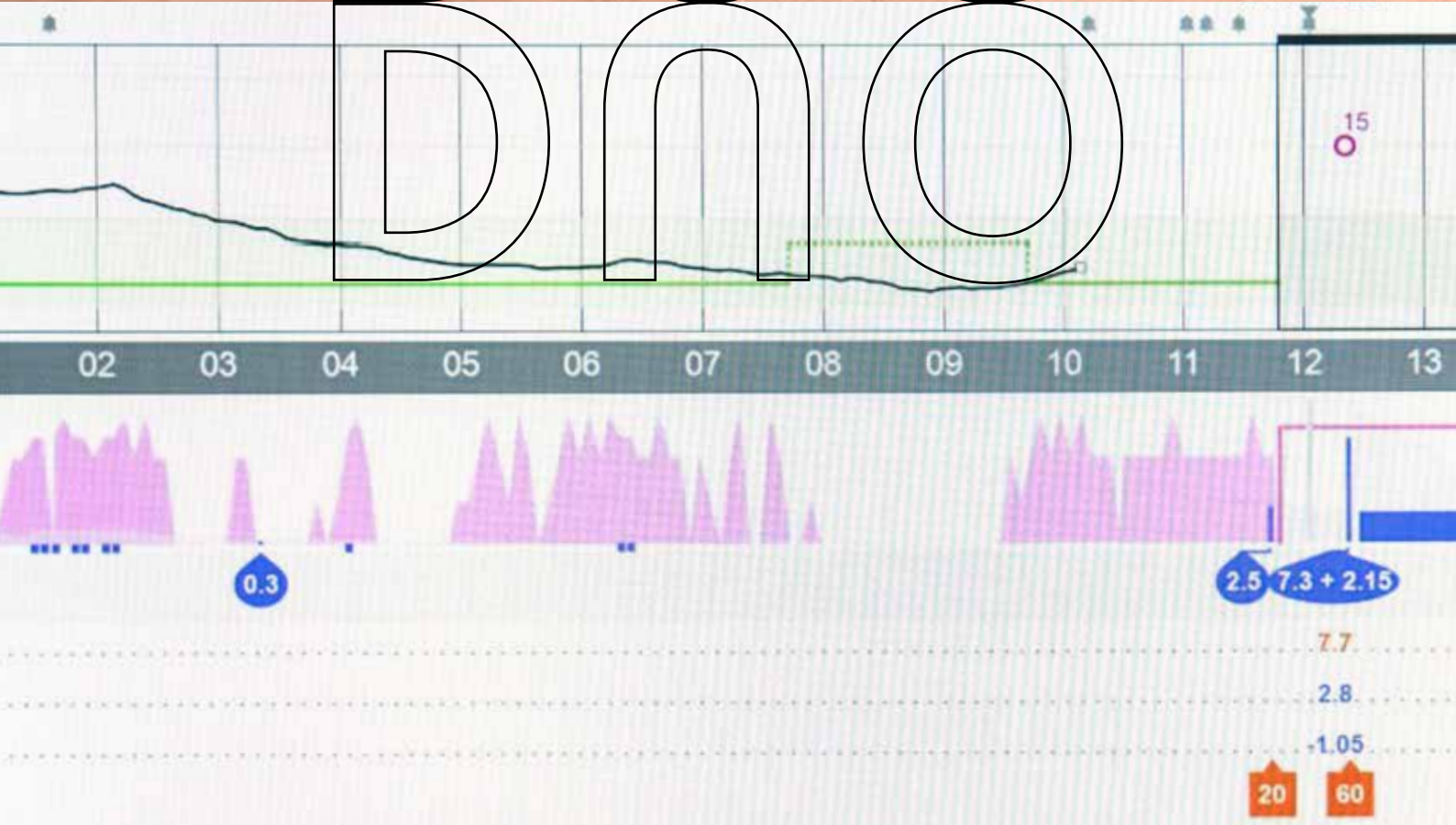


DUO



Blickpunkt
Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen

Weitere Themen
Psychosomatische Begleitung bei Essstörungen und Adipositas
Zentraler OP-Bereich und Tagesklinik im Neubau H07A im Fokus





Erste Instruktionen für ein Closed-Loop-System für Diabetesbetroffene

Blickpunkt Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen

6

- 4 Update
- 10 Facts & Figures
- 12 Gsund dihai
Der lange Weg zurück zum gesunden Gewicht
- 14 Blick hinter die Kulissen
Innovative Hautchirurgie, Lasereingriffe und Wundverschlüsse
- 18 Wissenswertes
- 20 Spitalentwicklung
Zentraler OP-Bereich und Tagesklinik im Neubau H07A im Fokus
- 24 Nachgefragt
- 26 Wussten Sie, dass ...?

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

Das Kantonsspital St.Gallen verfolgt eine fachübergreifende Zusammenarbeit mit multiprofessioneller Herangehensweise. Der Innenausbau des Hauses 07A ist in vollem Gange. Durch den Zusammenzug funktionaler Bereiche und die räumliche Zusammenführung von hochinstallierten Gebieten wie Intensivstationen und Operationssälen können Synergien genutzt werden. Die Wege werden nicht nur für unsere gemeinsamen Patientinnen und Patienten kürzer, sondern auch für unsere Fachpersonen und die fächerübergreifende Zusammenarbeit.

In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick in multiprofessionelle Behandlungsmethoden. Zum Beispiel bei Diabetes mellitus, der Volkskrankheit Nummer eins: In der Rubrik Blickpunkt erfahren Sie, welche modernen Therapieoptionen die Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen anbietet, um Betroffenen ein möglichst beschwerdefreies Leben zu ermöglichen. Oder bei gestörtem Essverhalten: Psychologische Aspekte spielen bei Essstörungen und Übergewicht oftmals eine zentrale Rolle. Die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie verschafft Ihnen einen Überblick über das umfassende Behandlungsangebot und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Ausserdem erzählen zwei Betroffene von ihrem langen Weg zurück zu einem gesunden Gewicht.

Das Kantonsspital St.Gallen wurde 1873 gegründet. Wir freuen uns, Ihnen nächstes Jahr anlässlich unseres 150-jährigen Jubiläums in spannenden Beiträgen mehr über dessen Geschichte zu erzählen.



Stefan Lichtensteiger, CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung

Viel Freude beim Lesen und Durchstöbern der neuen DUO-Ausgabe.

Stefan Lichtensteiger

Zwei Chefärzte gewählt

Nach einem umfassenden Auswahlverfahren hat der Verwaltungsrat der St.Galler Spitalverbunde auf Antrag der Geschäftsleitung des Kantonsspitals St.Gallen (KSSG) und der beiden Wahlvorbereitungskommissionen in seiner Sitzung vom 11. November 2022 zwei neue Chefärzte gewählt:



PD Dr. Daniel Engeler

In der Klinik für Urologie wird der bisherige Stv. Chefarzt PD Dr. Daniel Engeler per 1. September 2023 die Nachfolge von Prof. Dr. Hans-Peter Schmid antreten, der Ende August 2023 nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit am KSSG pensioniert wird. Der 53-jährige Daniel Engeler hat sein Medizinstudium 1996 an der Universität Zürich abgeschlossen. Er ist bereits

seit über 22 Jahren in der Klinik für Urologie am KSSG tätig. Neben seiner langjährigen Forschungs- und Lehrtätigkeit hat Daniel Engeler als eine der vielen Neuerungen die robotergestützte laparoskopische Chirurgie am KSSG etabliert und leitet dieses Programm im Bereich Urologie. Der neu gewählte Chefarzt ist zudem unter anderem auch seit vielen Jahren Mitglied der KSSG-Forschungskommission, neu gewählter Vizepräsident der Schweizerischen Gesellschaft für Urologie und Vorsitzender einer Leitlinienkommission der Europäischen Urologie-Gesellschaft.



PD Dr. Volker J. Schmidt

Zum neuen Chefarzt der Klinik für Hand-, Plastische- und Wiederherstellungschirurgie wurde PD Dr. Volker J. Schmidt gewählt. Der 43-Jährige hat sein Studium der Humanmedizin 2007 an der Universität Lübeck

in Deutschland abgeschlossen. Aktuell leitet Volker J. Schmidt die Klinik für Plastische und Brustchirurgie am Universitätsklinikum Sjøælland in Roskilde, Dänemark. Vor seinem Wechsel nach Dänemark war er als geschäftsführender Oberarzt an der BG Unfallklinik Ludwigshafen – Plastische Chirurgie der Universität Heidelberg – tätig. Volker J. Schmidt verfügt ebenfalls über ein sehr starkes Forschungsprofil und unter anderem über weitreichende Erfahrung in der komplexen rekonstruktiven Mikrochirurgie. Er tritt seine Stelle am KSSG am 1. Februar 2023 an und folgt damit auf Prof. Dr. Jörg Grünert, der das KSSG im Sommer verlassen hat, um ausserhalb des Unternehmens eine neue Herausforderung anzunehmen.

Wahl in den Vorstand der SFCNS als Delegierter für Neurochirurgie

Anlässlich des 5th SFCNS Congress wurde Prof. Dr. Oliver Bozinov in den Vorstand der Swiss Federation of Clinical Neuro-Societies (SFCNS), der grössten Ärzteorganisation für Neurowissenschaften, als Delegierter für Neurochirurgie gewählt. Ziel der Föderation ist es, die klinischen Neurowissenschaften in der Schweiz zu fördern und die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Neurodisziplinen voranzutreiben.

Ebenso wurde Prof. Dr. Oliver Bozinov an der Mitgliederversammlung der Schweizer Gesellschaft für Neurochirurgie zum President-elect (2022-2024) ernannt.



Prof. Dr. Oliver Bozinov, Chefarzt, Klinik für Neurochirurgie

Das Netzwerk Radiologie baut in Rorschach aus

Ab März 2023 wird der Standort an der Wiesenstrasse 17 in Rorschach um die neuste CT-Generation sowie eine voll-digitale Röntgenanlage erweitert.

Das Ambulatorium des Netzwerks Radiologie Nuklearmedizin in Rorschach bietet seit mehreren Jahren MRT-Abklärungen mit einem 3-Tesla-Gerät und PET/CT-Untersuchungen an. Neu wird der Standort mit der neusten CT-Generation sowie einer volldigitalen Röntgenanlage ausgestattet. Das Untersuchungsspektrum wird deutlich ausgebaut, und der Zuweisernachfrage nach konventioneller Bildgebung (Röntgen) kann künftig ebenfalls Rechnung getragen werden. Das Netzwerk Radiologie verfügt damit über die modernste Gerätegeneration und garantiert ein enorm breites Untersuchungsspektrum auf qualitativ höchstem Niveau. Die Befundung wird je nach Körperregion wie bisher von den entsprechenden Fachbereichen, die von habilitierten Spezialistinnen und Spezialisten geleitet werden, durchgeführt. Mit der konsequenten fachspezifischen radiologischen Befundung über alle Standorte hinweg ist das Netzwerk Radiologie führend in der bildgebenden Diagnostik.

Der Standort Rorschach wird seit Juli 2022 von Dr. Christian Ried geführt. Er hat im Jahr 2007 sein Medizinstudium an der Universität Innsbruck abgeschlossen. Seine Assistenzarztausbildung absolvierte er am Kantonsspital St.Gallen, an welchem er seitdem in verschiedenen Kaderfunktionen tätig war. Der breit ausgebildete Radiologe mit langjähriger Vertiefung in der MR-Bildgebung spezialisierte sich zudem im Bereich der muskuloskelettalen Radiologie.

Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag
08:00 bis 17:00 Uhr

Telefonisch oder per Mail:

+41 71 858 15 12
anmeldung.radiologie@kssg.ch
www.kssg.ch/radiologie-rorschach



Dr. Christian Ried, Standortleiter Ambulatorium Rorschach



Personelles auf einen Blick

ALLGEMEINE INNERE MEDIZIN/HAUSARZTMEDIZIN

DR. MARKUS DIETHELM
Stv. Chefarzt, Pensionierung per 30.09.2022

DR. CLAUDIO RÜEGG
Ernennung zum Stv. Chefarzt per 01.10.2022

ANGIOLOGIE

DR. PETER LORENZ
Leitender Arzt, Kündigung per 31.03.2023

HAND-, PLASTISCHE- UND WIEDERHERSTELLUNGSCHIRURGIE

PD DR. VOLKER J. SCHMIDT
Ernennung zum Chefarzt per 01.02.2023

THORAXCHIRURGIE

DR. PAWEL LESKOW
Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.01.2023

UROLOGIE

PD DR. DANIEL ENGELER
Ernennung zum Chefarzt per 01.09.2023

PROF. DR. HANS-PETER SCHMID
Chefarzt, Pensionierung per 31.08.2023

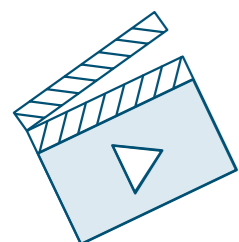
PD DR. VALENTIN ZUMSTEIN
Leitender Arzt, Kündigung per 31.12.2022

ZENTRALE NOTAUFNAHME

DR. JÖRG SCHELER
Beförderung zum Leitenden Arzt und Stv. Ärztlicher Leiter per 01.10.2022

Diabetesmanagement im Wandel

In der Schweiz lebt ca. eine halbe Million Menschen mit Diabetes mellitus, wobei viele gar nicht wissen, dass sie davon betroffen sind. Die Diagnose Diabetes bringt oft grosse Veränderungen mit sich. Um die Krankheit erfolgreich zu behandeln, ist fachübergreifende Zusammenarbeit gefragt.



Film ab

PD Dr. Stefan Bilz, Leiter Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen, spricht gemeinsam mit Heike Alder, Leiterin Diabetesberatung, und Salome Lex, Leiterin Ernährungsberatung, über den Wandel im Diabetesmanagement. Erfahren Sie im Video zudem, von welchen Vorteilen Diabetesbetroffene am Kantonsspital St.Gallen profitieren.

Das Interview:
www.kssg.ch/duo-film



Diabetes ist eine der verbreitetsten Volkskrankheiten. Der Grossteil der Erkrankten leidet an Diabetes mellitus Typ 2, etwa 10 Prozent der Betroffenen weist den autoimmunen Diabetes Typ 1 auf, wobei die Grenzen zwischen den verschiedenen Typen teils fließend sind. Daneben gibt es noch einen kleinen Anteil an besonderen Formen, wie etwa den monogenetischen Diabetes, der sich mit molekulargenetischen Methoden häufiger diagnostizieren lässt. Eine Sonderstellung kommt dem Schwangerschaftsdiabetes zu.

Die zentrale Rolle der Diabetes- und Ernährungsberatung

Für Menschen mit Diabetes birgt der Alltag ständig neue Herausforderungen, oft auch Verunsicherung. Bei der Behandlung der Krankheit ist daher eine multiprofessionelle Herangehensweise gefragt. Der Beitrag einer umfassenden Diabetes- und Ernährungsberatung ist für den Therapieerfolg wesentlich.

In der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen wird viel Wert auf eine grundlegende und wiederholte Instruktion in der Handhabung von technischen Hilfsmitteln gelegt: Instruktionen im Umgang mit Blutzuckermessgeräten, Glukosesensoren, Insulinpens und -pumpen werden jeweils durch das Team der Diabetesberatung in enger Abstimmung mit der fachärztlichen Sprechstunde geplant.



Diabetesmanagement erfordert regelmässige Beratung und Instruktion im Umgang mit technischen Hilfsmitteln.

Gleiches gilt für die Ernährungsberatung, die mit viel Expertise nachhaltige Lebensstiländerungen von Diabetespatientinnen und -patienten unterstützt beziehungsweise erst ermöglicht.

Das Einschätzen des Kohlenhydratgehaltes einer Mahlzeit ist bei allen technologischen Fortschritten weiterhin eine grosse Herausforderung für Personen mit Typ-1-Diabetes. Am Kantonsspital St.Gallen profitieren sie von der regelmässigen Ernährungsberatung, durch die sie das nötige Wissen erlangen.

Technologischer Fortschritt in der Diabetesbehandlung

Die Therapiemöglichkeiten für an Diabetes erkrankte Personen haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Regelmässig kommen bessere Glukosesensoren und Insulinpumpen auf den Markt, die Betroffenen das Leben erleichtern.

Mit den GLP1-Rezeptor-Agonisten und SGLT2-Hemmern gibt es heute wirksame Medikamente, die nicht nur die Behandlung des Diabetes mellitus Typ 2 verbessern, sondern auch prognostisch bezüglich kardiovaskulärer und renaler Endpunkte einen günstigen Einfluss haben. Dies hat die Leitlinien

Diabetes in der Endokrinologie/Diabetologie

	2019	2020	2021
Sprechstunden			
Diabetes	4'229	3'749	4'065
Beratungen ambulant			
Diabetes Typ 2	730	760	746
Diabetes Typ 1	724	602	564
Gestationsdiabetes	809	906	1'090
Beratungen stationär			
Diabetes Typ 2	779	748	646
Diabetes Typ 1	171	189	124
Gestationsdiabetes	-	-	68



Ein Infusionsset der Pumpe wird von einer geschulten Diabetesberaterin am Unterbauch einer Patientin platziert.

für die medikamentöse Diabetesbehandlung grundlegend verändert. Eine sorgfältige Abwägung aller Aspekte ist in jedem Einzelfall sinnvoll. Viele Personen mit Typ-2-Diabetes profitieren von einer fachärztlichen Beurteilung, auch bei guter Einstellung gemessen am HbA1c.

Moderne Diabetestherapien erfordern Schulung

In den letzten Jahren haben sensorunterstützte Insulinpumpen das Diabetesmanagement revolutioniert. Mittlerweile sind vier Hybrid-Closed-Loop-Systeme in der Schweiz zugelassen. Hinzu kommen seit diesem Jahr Smart Pens, welche die abgegebenen Insulinboli speichern und in einer App visualisieren. Diese Option für Diabetikerinnen und

Diabetiker ohne Insulinpumpe schliesst eine grosse Lücke in der Dokumentation. Die Sensoren und Closed Loops stellen für Betroffene eine grosse Unterstützung und Erleichterung dar und tragen zu einer verbesserten Blutzuckerkontrolle bei.

Die Digitalisierung in der Diabetologie ist auch bei hospitalisierten Patientinnen und Patienten immer wichtiger. Am KSSG wurde ein digitales Diabetesmanagement eingeführt, wobei auch algorithmusbasierte Therapieanpassungen möglich sind. So konnte die Diabetesbehandlung im Spital vereinfacht und standardisiert werden.

Spezialfall Gestationsdiabetes

Bei etwa jeder zehnten schwangeren Frau in der Schweiz wird ein Gestationsdiabetes diagnostiziert. Auf eine entsprechende Zuweisung koordiniert die Klinik für Endokrinologie/Diabetologie die Abklärung und Schulung durch die Diabetes- und Ernährungsberatung. Je nach Verlauf, vor allem wenn eine Insulintherapie notwendig wird, finden zusätzliche Konsultationen in der ärztlichen Sprechstunde statt. Die Patientinnen profitieren vom Moment der Diagnose an bis zur Geburt von einer umfassenden Betreuung, die in Absprache mit der Patientin auch virtuell erfolgen kann.

«Die Betreuung durch das gesamte Behandlungsteam bleibt bei allen technologischen Fortschritten zentral.»

Stefan Bilz, Klinikleiter Endokrinologie/Diabetologie

Zugang zu neuesten Technologien

Auch die Diabetespatientin Frau L. erlebt den Wandel der Technologien mit und profitiert schon seit vielen Jahren von der umfassenden Betreuung durch das Team aus erfahrenen Ärztinnen und Ärzten sowie Fachpersonen aus der Diabetes- und Ernährungsberatung.

«Hier fühle ich mich gut beraten und finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Fragen oder Bedenken habe. Fragen und Bedenken. Die Diabetesberatung hat mit mir geduldig die geeignetste Insulinpumpe eruiert und das richtige Schema erarbeitet. Bei meiner ersten Schwangerschaft im Jahr 2015 schlug mein Arzt vor, einen kontinuierlichen Glukosesensor auszuprobieren. Das hat meine Lebensqualität drastisch gesteigert und ich kann mir meine Therapie gar nicht mehr ohne dieses wertvolle Hilfsmittel vorstellen.»

Ich weiss, dass ich dank der Unterstützung der Diabetesberatung Zugang zu den neuesten Technologien habe und diese ausprobieren kann. Zuletzt ging es um das Probetragen von unterschiedlichen Hybrid-Closed-Loop-Systemen, wo ein Algorithmus die Sensordaten benutzt, um selbständig die Insulinpumpe zu steuern. Ich habe das beste System für meinen Lebensstil auswählen können. Zurzeit bin ich sehr glücklich – ich habe seit einem Jahr die besten HbA1c-Werte meines Lebens.»

Frau L., langjährige Patientin in der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen

Führende Spezialklinik für Hormon- und Stoffwechselerkrankungen

Die Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen des Kantonsspitals St.Gallen gehört zu den grössten Institutionen ihrer Art in der Schweiz. Hier erhalten Patientinnen und Patienten mit allen endokrinologischen Erkrankungen eine umfassende Behandlung, sei es ambulant oder stationär.

Der interdisziplinäre Austausch mit anderen Fachgebieten ist von zentraler Bedeutung. Mit dem Netzwerk Endokrinologie ist ein enger Austausch mit Grabs, Linth und Wil aufgebaut und ein qualifiziertes Sprechstundenangebot wohnortnah etabliert.

Interdisziplinäre Spezialsprechstunden

Fuss-Sprechstunde

Montag und Donnerstag – Endokrinologie, Angiologie, Gefässchirurgie und Orthopädie

Schilddrüsenprechstunde

Donnerstag – Endokrinologie, Endokrine Chirurgie und Nuklearmedizin, einmal monatlich gemeinsam mit dem Ostschweizer Kinderspital

Gynäkomastie-Sprechstunde

Montagsvormittag – Endokrinologie und Brustzentrum

Fertilitätssprechstunde

Freitagnachmittag – Endokrinologie mit Urologie

Zuweisung

Klinik für Endokrinologie, Diabetologie, Osteologie und Stoffwechselerkrankungen
Telefonisch: +41 71 494 31 16
Online: endokrinologie@kssg.ch
Webseite: www.kssg.ch/endokrinologie

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 08:00 bis 17:00 Uhr

Psychosomatische Begleitung bei Essstörungen und Adipositas

Essstörungen und Übergewicht nehmen zu und immer mehr Patientinnen und Patienten suchen Hilfe auf. In der Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie des Kantonsspitals St.Gallen profitieren die Betroffenen von interdisziplinären Behandlungsansätzen.



Psychosomatisch-psychotherapeutische Aspekte stehen im Vordergrund
Ob Essstörungen (insbesondere Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Binge-Eating), Übergewicht und Adipositas oder andere problematische Essverhaltensweisen: Bei einem gestörten Essverhalten spielen psychologische Aspekte eine zentrale Rolle. Die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie bietet essgestörten Patientinnen und Patienten ein interdisziplinäres Behandlungsangebot an, das die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt.

Umfassendes Behandlungsangebot im stationären und ambulanten Setting
Das Leistungsangebot im Bereich Essstörungen und Adipositas beinhaltet sowohl stationäre als auch ambulante Therapiesettings, bei denen die Betroffenen im Einzel- oder Gruppensetting betreut werden. Der psychologisch und ärztlich psychotherapeutische Ansatz ist verhaltenstherapeutisch-systemisch orientiert. In der Gruppentherapie für Menschen mit Essstörungen und/oder Übergewicht finden verschiedene Menschen mit ähnlichen Problemen zueinander, wodurch neue Möglichkeiten für einen regelmässigen Austausch entstehen.

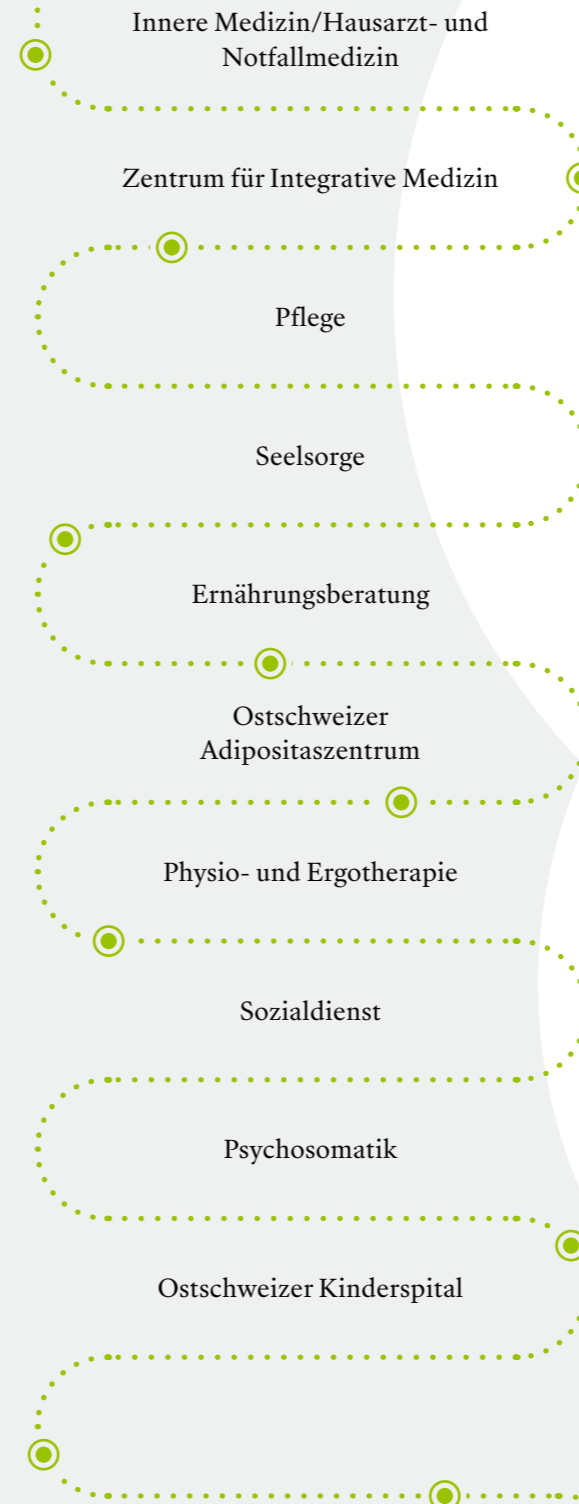
In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Klinik für Endokrinologie/Diabetologie, der Ernährungsberatung sowie weiteren Fachgebieten bietet die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie ambulante Sprechstunden für Patientinnen und Patienten ab 18 Jahren. In Zusammenarbeit mit dem Ostschweizer Kinderspital (OKS) garantiert das Kantonsspital St.Gallen eine kontinuierliche Behandlung über die Volljährigkeit hinaus.

Aktuell

Fortbildungsprogramm PSOMA



Interdisziplinäre Zusammenarbeit



Integratives Behandlungskonzept soll Versorgungslücke schliessen

Im stationären Bereich hat die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie gemeinsam mit der Klinik für Allgemeine Innere Medizin/Hausarztmedizin und Notfallmedizin ein interprofessionelles Behandlungskonzept für Betroffene mit schwerer Anorexia nervosa etabliert.

«Die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit ist bei schwerst anorektischen Patientinnen und Patienten äusserst wichtig. Einzelne Helfersysteme sind schnell überfordert, die integrierte Zusammenarbeit ist von zentraler Bedeutung. Die psychosomatische Begleitung nimmt hier eine Querschnittsfunktion ein.»

Dr. Simon Hackhofer, Oberarzt mbF

Das integrative und verhaltenstherapeutisch orientierte Behandlungskonzept bei Essstörungen hat zum Ziel, in einer ersten Phase das Überleben zu sichern und eine minimale Therapiefähigkeit zu erreichen. Danach wird mit kontrolliertem Gewichtsaufbau das akute medizinische sowie psychische Risiko gesenkt, damit den Betroffenen eine stationäre oder ambulante Weiterbehandlung in einer spezialisierten Institution ermöglicht werden kann.

«Auch Übergewichtige haben einen hohen Leidensdruck. Bei der Abklärung geht es darum, mögliche Ursachen für das Übergewicht aufzudecken und bereits vorliegende Folgeerkrankungen zu erkennen.»

Dr. phil. Katja Hämmerli Keller, Leitende Psychologin

Das Ostschweizer Adipositaszentrum bietet ein breites Therapieangebot zur Behandlung von Übergewicht an. Eine psychotherapeutische Begleitung wird Patientinnen und Patienten mit krankhaftem Übergewicht angeboten, die entweder konservativ behandelt werden wollen oder sich für einen chirurgischen Eingriff entschieden haben.

Zuweisung

Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie
Klinikleiterin: Dr. Dagmar Schmid
Telefon: +41 71 494 12 01
Online: psychosomatik@kssg.ch
Webseite: www.kssg.ch/psychosomatik

Der lange Weg zurück zum gesunden Gewicht

Essstörungen sind so vielfältig und komplex wie die Menschen selbst und können von einem Extrem ins andere reichen. Jahrelang war das Leben von Frau A. und Frau B. von negativen Gefühlen dem Essen gegenüber geprägt – bis sie schliesslich am Kantonsspital St.Gallen die passende Anlaufstelle gefunden haben.

Vom Kampf ums Überleben: endlich zunehmen

Seit Dezember 2021 befindet sich Frau A. wegen Anorexia nervosa und einer Sport-/Bewegungssucht am Kantonsspital St.Gallen in Therapie. Die Krankheit begleitet sie schon seit ihrer Jugend und hat sich auch auf Beziehungen in ihrem Leben ausgewirkt: Frau A. litt in dieser Hinsicht jahrelang unter Problemen und wurde von krankhaften Stimmen und Gedanken geplagt, bis ihr schliesslich von ihrer Krankenkasse die Therapie am Kantonsspital St.Gallen empfohlen wurde.

«Ich hatte das Gefühl, nichts mehr richtig geniessen zu können, und fand keine Ruhe, war ständig angespannt.»

Frau A., 38 Jahre

Dank der integrativen Behandlung ihrer Essstörung kann sie heute nicht nur äusserlich erste Erfolge feiern: «Bei der speziell auf mich zugeschnittenen Therapie habe ich zugenommen und bin wieder gelassener geworden, das sagt auch mein Ehemann. Ich bin offener und habe eine veränderte Körperwahrnehmung. Es ist nie zu spät für eine Behandlung und ich bin sehr froh, diese Therapie hier begonnen zu haben.»

Für Betroffene von Essstörungen, insbesondere bei schweren Formen von Anorexia nervosa (BMI unter 14 kg/m² und instabile somatische Parameter) gibt es in der Schweiz kaum geeignete Komplexbehandlungen, bei denen die Krankheit ganzheitlich betrachtet wird.

Am Kantonsspital St.Gallen wurde ein integratives Behandlungskonzept entwickelt. In interdisziplinärer und interprofessioneller Zusammenarbeit werden schwer anorektische Patientinnen und Patienten ganzheitlich behandelt.

Steigende Zahlen

Im europäischen Vergleich kommen Essstörungen in der Schweiz überdurchschnittlich oft vor: 3,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung hat eine Essstörung oder hat bereits schon einmal daran gelitten. Mit 5,3 Prozent sind Frauen deutlich häufiger betroffen als Männer (1,5 Prozent).

In der Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie sind die Zahlen der Patientinnen und Patienten mit Essstörungen in den letzten Jahren stetig gestiegen.

Essen gegen negative Gefühle

Die 31-jährige Frau B. hatte jahrelang eine gestörte Beziehung zum Essen. Schon ihr halbes Leben lang litt sie an Adipositas. Mit 16 Jahren erhielt sie erstmals die Diagnose Depression. Diäten und Essanfälle mit anschliessendem Erbrechen wechselten sich ab.

«Alles wurde immer auf mein Gewicht geschoben.»

Frau B., 31 Jahre

«Ich habe über das Essen vor allem unangenehme Gefühle reguliert. Von Ärztinnen und Ärzten wurde ich nie wirklich ernst genommen, als ich Beschwerden hatte, und oft wurde ich gar nicht richtig untersucht. Alles wurde einfach immer auf mein Gewicht geschoben», erklärt Frau B.

Als sich ihr Essverhalten im ersten Lockdown 2020 zunehmend verschlechterte, entschied sich Frau B., es erstmals auf allen Ebenen zu versuchen: «Ich wusste, dass ich nicht nur an meiner Ernährung arbeiten und abnehmen muss, sondern auch mental wieder gesund werden muss.»

«Heute mache ich sogar regelmässig Kraftsport mit meinem Mann.»

Frau B., 31 Jahre

Im Ostschweizer Adipositaszentrum konnte Frau B. wieder Vertrauen zu Ärztinnen und Ärzten aufbauen. Dank medikamentöser Behandlung, einer Verhaltenstherapie, Medizinischer Trainingstherapie (MTT) und der Hilfe der Ernährungsberatung konnte Frau B. rasch Gewicht verlieren und neue Lebenskraft schöpfen: «Die Gewichtsreduktion hat mir auch mental geholfen. Ich versuche mehr Dinge umzusetzen, die mir guttun – mittlerweile mache ich sogar regelmässig Kraftsport mit meinem Mann.»

Übergewichtige leiden unter einer Reihe von physischen Symptomen, die sich negativ auf die gesamte Lebensqualität auswirken. Übergewicht führt jedoch oft auch zu starkem psychischem Unwohlsein, was weitere gesundheitliche Beeinträchtigungen zur Folge hat.



Facts & Figures

In der Schweiz sind aktuell rund 42% der Erwachsenen übergewichtig, davon sind 11% adipös. Bei Kindern und Jugendlichen sind rund 15% übergewichtig bis adipös.

Gut zu wissen

Die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie begleitet Übergewichtige und Adipöse bei konservativen Therapien. Ebenso übernimmt sie die psychosomatischen Abklärungen, die vor bariatrischen Operationen durchgeführt werden.

Innovative Hautchirurgie, Lasereingriffe und Wundverschlüsse

Die Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie führt den jeweils optimalen operativen Hauteingriff gemäss Befund nach den neusten Methoden der Dermatochirurgie durch. Hauptsächlich wird dabei Hautkrebs behandelt. Zusätzlich bietet die Klinik diagnostische Eingriffe, Exzision gutartiger Hautbefunde sowie dermatologische Laserbehandlungen, Wundbehandlungen und Nagelchirurgie an. Dabei kommt auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kliniken des KSSG zum Tragen.

Schnitttrandkontrollierte Verfahren bei Hautkrebs

Beim weissen Hautkrebs und einigen anderen Hauttumoren hat sich vielerorts das schnittrandkontrollierte Mohs- und Slow-Mohs-Verfahren durchgesetzt. Diese Krebsformen haben die Eigenschaft, teils mit feinen Ausläufern zu wachsen. Deshalb zeigen diese Tumorarten oftmals keine klinisch klar abgrenzbaren Ränder, was die Wahl der operativen Schnittführung schwieriger macht. Zunächst wird der genaue Hautkrebstyp mittels Biopsie bestimmt, um anschliessend das OP-Verfahren genau planen zu können. Mit dem schnittrandkontrollierten Verfahren kann der Tumor dann mittels 3D-Histologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pathologie des Kantonsspitals lückenlos dargestellt werden. Direkt nach dem Eingriff werden die Geweberänder histopathologisch zu allen Rändern hin sowie in die Tiefe untersucht. Finden sich Tumorreste an den Schnittändern, wird gezielt an diesen spezifischen Randstellen nachgeschnitten. Diese Methode ist besonders geeignet für ästhetisch anspruchsvolle Stellen wie beispielsweise das Gesicht oder den Kopfbereich. Sie ist sehr präzise, verkleinert das Rückfallrisiko signifikant und vermeidet unnötig grosse Hautoperationen und Narbenbildungen.

Wenn Pigmentflecken zu Hautkrebs werden

Schon rund zehn Jahre hatte sie an der Wange einen Pigmentfleck, der vor einem Jahr grösser geworden war: N. G. machte sich Sorgen und kontaktierte ihren Hausarzt, der sie an die Dermatochirurgie am KSSG überwies. Die Hautkrebsdiagnose war ein Schock. N. G. war froh, dass Abklärungen, Operation und Nachsorge an einem Ort in der Dermatologie KSSG durchgeführt werden können.

Verdächtige Leberflecken wie bei N. G. werden in der Regel operativ entfernt. Anschliessend folgt der Laborbefund: Bei dieser Patientin wurde schwarzer Hautkrebs diagnostiziert, ein Nachschnitt war gemäss Leitlinie nötig. Diese Methode hat sich etabliert, weil mit einer hohen Sicherheit gewährleistet werden kann, dass der Tumor komplett entfernt wird. Ab einer gewissen Tumordicke empfehlen wir eine Sentinel-Lymphknotenentfernung, für die wir unsere Patientinnen und Patienten zur Wiederherstellungschirurgie oder in die Hals-Nasen-Ohrenklinik überweisen.

«Die Melanom-Entfernung ist ein Eingriff, den wir oft durchführen. Jeder Eingriff, jede Haut, jede Patientin und jeder Patient ist unterschiedlich. Daher ist es wichtig, dass wir Diagnose, Therapie und Nachsorge von Hauttumoren anbieten.»

Dr. Sonja Haverkamp



Das Team behandelt auch seltene Erkrankungen.



Fast alle Eingriffe können in Lokalanästhesie durchgeführt werden.

Bei Frau N. G. konnte als Wundverschluss eine Wangenrotationslappenplastik angewandt werden: Dabei wird beim Schnitt auf die natürlichen Hautlinien und die -beschaffenheit geachtet, sodass die noch vorhandene Wangenhaut optimal verwendet werden kann, um den Wunddefekt zu verschliessen. Die Narbenheilung brauchte einige Zeit, heute – nach sechs Monaten – sind die Schnitte aber kaum noch sichtbar und die Patientin ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Die notwendigen Nachkontrollen finden bei der gleichen Ärztin statt, die den operativen Eingriff durchführte.

Operative Behandlung diverser Hautveränderungen
 Sonja Haverkamp leitet den Fachbereich der Dermatochirurgie am Kantonsspital St.Gallen seit 2021. Seitdem ist ein Dermatochirurgie-Team entstanden, das sich mit Leidenschaft und Freude der Hautchirurgie widmet.

Es werden auch seltene Erkrankungen wie Neurofibromatose oder Morbus Hailey-Hailey behandelt. Die meisten Eingriffe können bei Lokalanästhesie durchgeführt werden, teilweise auch mit Tumescenzanästhesie – einer speziellen Technik, mit der auch sehr grosse Hautareale lokal betäubt werden können. Dadurch ist die Mehrzahl der Eingriffe ambulant möglich.

«Ich bin fasziniert von der Vielfalt der Methoden, den unterschiedlichen Eingriffen, aber vor allem von den Menschen, die ich behandeln darf. Da gleicht kein Tag dem anderen.»

Dr. Sonja Haverkamp



Claudia Schmid, OP-Assistentin, Jasmin Steiger, OP-Assistentin, Eva Vernazza, OP-Assistentin, Dr. Sonja Haverkamp, Oberärztin, Dr. Josef Aschwanden, Oberarzt mbF, und Dr. Andrina Neff, Assistenzärztin, auf dem Bild fehlen; Dr. Tanja Schläpfer-Eberle, Assistenzärztin, und Dr. Janina Scherrer, Assistenzärztin.

Spezialisierte Teams

Die Ostschweizer Zentrumsklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie bietet Abklärungen und Therapien in folgenden Bereichen an.



Dermatologie und Venerologie
 Diagnostik, Therapie, Pflege und Erforschung der gesunden und kranken Haut, Schleimhaut und Hautanhänge (Schweiss- und Talgdrüsen, Haare und Nägel) sowie Geschlechtskrankheiten

Schwerpunkte
 Schwere entzündliche Hautkrankheiten wie Schuppenflechte und Ekzeme sowie Diagnose und Behandlung aller Hautkrebsarten



Allergologie
 Diagnostik und Therapie allergischer Erkrankungen, welche Haut, Augen, Nase, Lunge oder den Magen-Darm-Trakt betreffen können

Schwerpunkte
 Heuschnupfen und Hausstauballergien, Nahrungsmittelallergien/-unverträglichkeiten, Medikamentenallergien, Bienen- und Wespenstichallergien, Kontaktallergien sowie Nesselsucht

Alle Angebote



www.kssg.ch/dermatochirurgie

Aktuell



www.kssg.ch/allergiesymposium

Kontakt

+41 71 494 19 45
dermatologie@kssg.ch
www.kssg.ch/dermatologie



Reanimations- und Simulationstrainings – Kursprogramm 2023

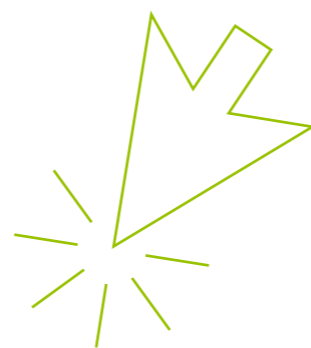
Ob AHA-Kurse, ERC-Kurse, EKG-Seminare, Pharmakologie-Seminare, Basisnotfallsonographie oder Echokardiographie: Das Zentrum für Reanimations- und Simulationstraining REA2000 verfügt über eine breite Kurspalette für Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Das neue Kursprogramm 2023 mit schweizweiten Durchführungsorten ist jetzt auf der Website vom Zentrum für Reanimations- und Simulationstraining abrufbar.

Arzneimittelinteraktionen – neues Kursangebot

Im Juni 2023 finden neu zwei Kurse für Hausärztinnen und Hausärzte sowie für Apothekerinnen und Apotheker zum Thema «Arzneimittelinteraktionen»

statt. Der halbtägige Kurs soll für das Thema sensibilisieren sowie bestehendes Grundwissen auffrischen. Behandelt werden die häufigsten sowie die gefährlichsten Interaktionen. Die Kursteilnehmenden verfügen anschliessend über ein vertieftes Wissen von relevanten Wechselwirkungen in Kombination mit verschiedenen Medikamenten und Medikamentenklassen.

Weiterführende Informationen:
www.kssg.ch/rea2000/kursangebot



Als Ausbildungsstätte für Schwerpunkt Psychosomatik anerkannt

Die Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie des Kantonsspitals St.Gallen wurde durch die Schweizerische Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM) als Ausbildungsstätte der Kategorie A für den Schwerpunkt Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPPM akkreditiert. Es handelt sich dabei um einen von der FMH/SIWF anerkannten Titel, den Ärztinnen und Ärzte aus verschiedenen medizinischen Fachdisziplinen erwerben können. Er bescheinigt, dass die Titelträgerin oder der Titelträger sich vertieft im Bereich psychosomatischer und psychosozialer Medizin weitergebildet hat.

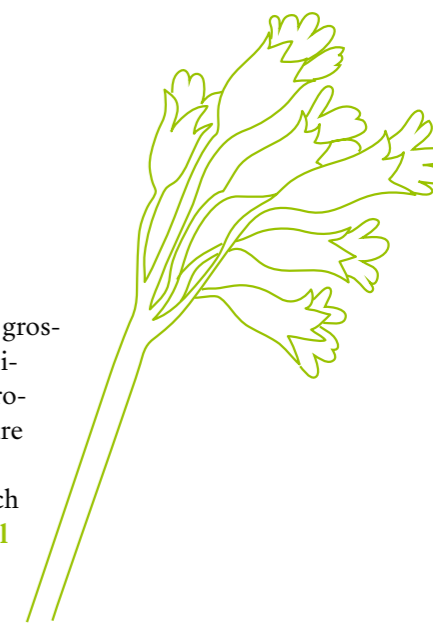
Zum Erwerb des Titels durchlaufen die Ärztinnen und Ärzte ein Programm mit verschiedenen Lehr- und Praxisinhalten, das insgesamt 360 Stunden beinhaltet. Der Schwerpunkttitel kann kombiniert erworben werden: durch die Teilnahme an berufsbegleitenden Kursen, Seminaren und Tagungen, die von der Akademie anerkannt werden, sowie durch eine Tätigkeit an einer anerkannten Ausbildungsinstitution. Als akkreditierte Weiterbildungsinstitution der Kategorie A kann die gesamte Weiterbildungszeit bestätigt bzw. die entsprechenden Credits erworben werden.

«Naturgestützte Therapie» in der Behandlung chronischer Schmerzen

Der Natur wird in der Therapie von chronischen Schmerzen ein grosses Potenzial zugeschrieben. So zeigen klinische Studien, wie beispielsweise Waldlandschaften erfolgreich in die Behandlung chronisch Schmerzkranker einbezogen werden können. Die stationäre interdisziplinäre multimodale Schmerztherapie (IMST) hat im August 2020 in Kooperation mit der Pflegeentwicklung ein durch spezialisierte Pflegekräfte durchgeführtes **Waldtherapie-Modul** eingeführt und so schon weit über 100 Patientinnen und Patienten behandelt. Mittlerweile ist dieses Therapiemodul gut etabliert und wird von den Betroffenen sehr geschätzt.

Im Sommer 2022 wurde in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Ergo- und Physiotherapie und der Gärtnerei ein weiteres naturgestütztes Therapiemodul in der IMST eingeführt: das **Gartentherapie-Modul**. Im August konnte der dafür errichtete Therapiegarten zwischen Haus 02 und 03 eröffnet werden. Mit der Gartentherapie verfolgt die IMST einen weiteren innovativen, naturbasierten Ansatz, um Menschen mit chronischen Schmerzen zu behandeln.

Weiterführende Informationen zur Gartentherapie:
www.kssg.ch/gartentherapie

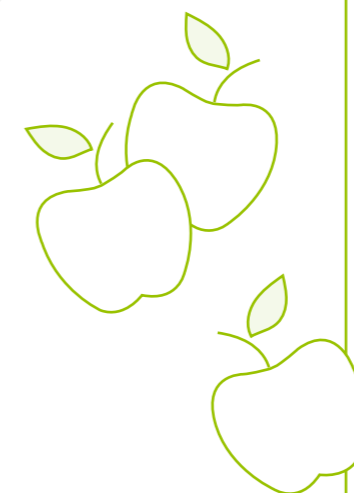


Als Weiterbildungsstätte für Schwerpunkttitel Ernährungsmedizin anerkannt

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung der klinischen Ernährung im Spitalalltag soll die ärztliche Kompetenz in diesem Bereich gefördert werden. Neu wurde deshalb von der FMH/SIWF in Zusammenarbeit mit der GESKES ein interdisziplinärer Schwerpunkttitel in Ernährungsmedizin geschaffen.

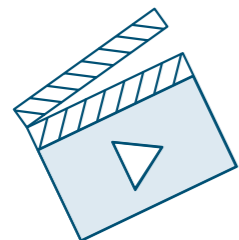
Für diesen Schwerpunkttitel wurde das KSSG kürzlich als Weiterbildungsstätte anerkannt. Ziel der Weiterbildung ist es, ein vertieftes Wissen in der evidenzbasierten Ernährungsmedizin zu erlangen. Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung können den interdisziplinären Schwerpunkt nach dem Facharzttitel mit «spez. Ernährungsmedizin» ausschreiben.

Informationen und Anmeldung:
www.kssg.ch/endokrinologie/aus-und-weiterbildung



Zentraler OP-Bereich und Tagesklinik im Neubau H07A im Fokus

Im Neubau H07A entstehen im 2. Obergeschoss zehn hochmoderne Operationssäle sowie eine vorgelagerte Tagesklinik mit 47 Plätzen. Was sind die Überlegungen hinter der Verortung? Und welche Vorteile haben der zentrale OP-Bereich und die Tagesklinik für die Patientinnen und Patienten?



Imagefilm Neubau Haus 07A

Wie wird es im Neubau H07A aussehen? Welche Überlegungen stecken hinter dem Neubau? Verschiedene Protagonistinnen und Protagonisten stellen unterschiedliche Bereiche von Haus 07A vor und zeigen die Wandlung vom Rohbau bis zum fertiggestellten Gebäude.

www.kssg.ch/imagefilm-h07a



Das 2. Obergeschoss des Hauses 07A nimmt Form an. Die einzelnen OP-Säle sowie die Ein- und Ausleitung sind sichtbar. Aktuell werden die Ständerprofile der Wände montiert, Spezialelemente wie Schiebetürentaschen verbaut, Elektroinstallationen und Steuerungen folgen. Das 2. Obergeschoss des Neubaus H07A mit seinen rund 2'500m² wirkt eindrucksvoll. Zehn Operationssäle werden hier verortet, darunter ein Hybrid-OP-Saal und zwei Spezial-OPs für ambulante Eingriffe.

Die räumliche Nähe bringt Synergien

Die bisher verteilten Operationssäle auf dem Areal werden im Haus 07A zentral an einem Ort vereint. Melanie Lederer, Stv. Chefärztin der Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin und Verantwortliche OP-Management am Kantonsspital St.Gallen, ist sich sicher: «Dies ist ein grosser Vorteil, denn so können Synergien genutzt und Prozesse optimiert werden. Die räumliche Nähe von Betten- und Intensivstationen,

interventionellen Bereichen, OPs und Radiologie erlaubt zudem eine optimierte patientenzentrierte Versorgung.» Von der Zentralisierung ausgenommen sind die OP-Einheiten der Gynäkologie in Haus 06, welche von Haus 07A/B nicht abgelöst werden. Mit dem Neubau von Haus 07B kommen Ende 2028 nochmals zehn Operationssäle auf derselben Ebene hinzu.

Infrastruktur in höchster Qualität

«Im Neubau H07A baut das Kantonsspital St.Gallen eine Infrastruktur, in der die Versorgung der Patientinnen und Patienten auf universitärem Niveau stattfindet», führt Melanie Lederer aus. Im OP-Bereich wird die neuste Generation medizinischer Gerätschaften eingesetzt, z. B. bei Angiographieanlagen, Navigationsgeräten sowie Diagnostik- und Therapiegeräten.

Plattformbetrieb und Kapazitätsmanagement in der Tagesklinik

Den operierenden Kliniken steht die vorgelagerte Tagesklinik zur Verfügung. Sie umfasst 47 Plätze und gehört damit zu den schweizweit grössten Tageskliniken. Die Tagesklinik stellt die Vor- und Nachbetreuung der ambulanten Patientinnen und Patienten sowie Nüchtern-Eintritte via ambulante Strukturen sicher. Auch ambulante Tagetherapien und Abklärungen finden hier statt.

Die Tagesklinik im Neubau H07A wird als Plattform betrieben. Somit wird die Infrastruktur nicht mehr direkt einer Klinik zugewiesen, sondern es werden Kapazitäten zugeteilt. So kann die Tagesklinik flexibel und interdisziplinär genutzt werden. Weiter garantiert dies eine transparente Bedarfsplanung für alle. Ein interdisziplinäres Team kümmert sich um 60 bis 80 Patientinnen und Patienten pro Tag und garantiert abgestimmte und flüssige Abläufe.



Visualisierung Operationssaal im Neubau H07A



1

Die Tagesklinik schafft ambulante Strukturen
 Mit der Inbetriebnahme der Tagesklinik wird die Ambulantisierung weiter vorangetrieben. Melanie Lederer ist sich sicher: «Die Patientinnen und Patienten profitieren vom Eintritt bis zum Austritt

von einem kompakten Betreuungsangebot, das in einer Behandlungseinheit stattfindet. Die abgestimmte gemeinsame Planungsgrundlage schafft Sicherheit, kurze Wartezeiten und ermöglicht es, nach vielen Eingriffen das Spital am Abend wieder zu verlassen.»

Weiter schafft das Kantonsspital St.Gallen in der Tagesklinik attraktive Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden.

Inbetriebnahme: bauliche und betriebliche Aspekte

Voraussichtlich im November 2023 werden die Operationssäle im 2. Obergeschoss dem Kantonsspital St.Gallen als Bauherrn übergeben. Vorher finden diverse (integrale) Tests und bauliche Abnahmen statt. Nach erfolgreicher Übergabe stehen Schulungen und Trainings in den neuen Räumlichkeiten an, damit bei der Inbetriebnahme von H07A im zweiten Quartal 2024 jeder Handgriff sitzt.



Visualisierung einer Tagesklinik im Neubau H07A



2



3



4

- 1 Mit dem Neubauprojekt «come together» investieren wir in die Zukunft – für Ihre Patientinnen und Patienten.
- 2 Der öffentliche Dachgarten ist mit rund 8'700 m² eine weitläufige Wohlfühloase.
- 3 Die Patientenzimmer sind wohnlich ausgestattet und bieten hohen Komfort für die bestmögliche Erholung.
- 4 Die Eingangshalle ist der zentrale Knotenpunkt und ein Ort der Begegnung.



«Die zehn neuen, hochmodernen Operationssäle ermöglichen eine optimale, zentrale und qualitativ hochstehende Patientenversorgung. Dem Trend zur zunehmenden Ambulantisierung trägt die unmittel-

bare räumliche Nähe zur Tagesklinik Rechnung. Damit profitieren unsere Patientinnen und Patienten von kurzen Wegen innerhalb von integrierten Strukturen.»

Dr. Melanie Lederer, Stv. Chefärztin, Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Rettungs- und Schmerzmedizin; Verantwortliche OP-Management

Vorgehen bei Verdacht auf eine genetisch bedingte Erkrankung

Die Medizinische Genetik am Kantonsspital St.Gallen bietet eine umfassende genetische Beratung für Patientinnen und Patienten an. Erfahren Sie, wie Sie bei der Fragestellung, ob eine Krankheit genetisch bedingt ist, am einfachsten vorgehen.

Das Wissen über genetisch bedingte Erkrankungen hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Durch neue molekulare Tests und Panel- oder Exomdiagnostik lassen sich heute Erkrankungen diagnostizieren, die früher nur schwer nachweisbar waren. Dadurch ergibt sich bei vielen Patientinnen und Patienten die Möglichkeit, deren Vorsorge genauer zu planen oder begleitende Behandlungen einzuleiten.

Die Genetische Sprechstunde der Medizinischen Genetik am Kantonsspital St.Gallen umfasst eine fachärztliche Spezialsprechstunde für unterschiedliche Fragestellungen der genetischen Abklärung bei Erwachsenen sowie eine spezialisierte Sprechstunde für pränatale Diagnostik und PID. Es wird jedoch keine genetische Beratung für bzw. Abklärung bei Kindern durchgeführt.

Die Kosten der Genetischen Sprechstunde werden in der Regel bei vorgängiger Überweisung von der Grundversicherung übernommen. Die Kostenübernahme für die genetischen Laboranalysen werden vor Analysebeginn über ein Kostengutsprache gesuch seitens der Medizinischen Genetik an die Krankenkasse geklärt.

Die Hilfestellung für eine unkomplizierte Zuweisung können Sie downloaden oder in gedruckter Version bestellen:
www.kssg.ch/hilfsmittel



Zuweisung Genetische Sprechstunde

Die Medizinische Genetik am Kantonsspital St.Gallen bietet eine umfassende genetische Beratung für Patientinnen und Patienten an.

Patientin oder Patient > 16 Jahre

Patientin oder Patient < 16 Jahre

Genetische Sprechstunde
 • Medizinische Genetik am Kantonsspital St.Gallen

Spezielle Kindersprechstunde
 • Ostschweizer Kinderspital

Zuweisungsunterlagen
 Patientenangaben
 • Name und Vorname
 • Adresse
 • Telefonnummer
 • Geburtsdatum
 • Versicherung/Versicherungsstatus

Online-Zuweisung
 Medizinische Genetik KSSG
genetischesprechstunde@kssg.ch

Angaben zum Grund der Überweisung/Fragestellung

Zuweisung per Post
 Kantonsspital St.Gallen
 Institut für Pathologie
 Medizinische Genetik
 Rorschacher Strasse 95
 CH-9007 St.Gallen

Rückfragen und weitere Informationen
 +41 71 494 70 55

Mögliche Indikationen

- Vermutung einer erblichen Erkrankung aufgrund der Familiengeschichte
- Familiäre Häufung von Tumorerkrankungen
- Erbliche Muskelerkrankungen mit ungeklärter Ursache
- Neurodegenerative Erkrankungen
- Verdacht auf Bindegeweberkrankung

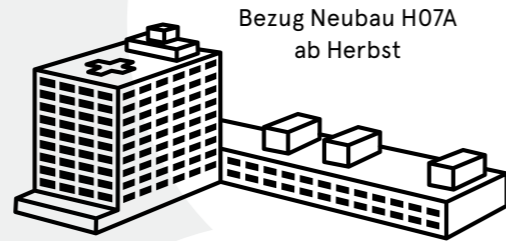
- Entwicklungsverzögerung oder angeborene Fehlbildung
- Auffälliger Befund in der Schwangerschaft bzw. wiederholte Fehlgeburten ohne erkennbare Ursache

Hilfestellung Stammbaum zum Downloaden:
www.kssg.ch/stammbaum

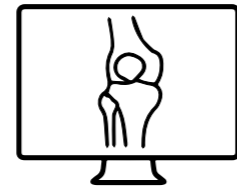
Neubau Haus 07A – das Kantonsspital St.Gallen investiert in die Zukunft

Das Neubauprojekt «come together» ist auf der Zielgeraden. Der Innenausbau von H07A ist in vollem Gange. Durch den Zusammenzug funktionaler Bereiche und die räumliche Zusammenführung der hochinstallierten Gebiete wie Intensivstationen und Operationsäle im H07A können Synergien genutzt werden. Die Wege werden sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für unsere Fachpersonen und die fächerübergreifende Zusammenarbeit kürzer. Mit der neuen Infrastruktur profitieren die Patientinnen und Patienten weiterhin von medizinisch-pflegerischen Leistungen auf universitärem Niveau.

Facts & Figures 2023



Radiologie
85%
aller Radiologiegeräte am KSSG werden verschoben



12
Radiologiegeräte

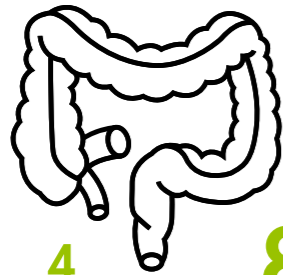
Tageskliniken

14
Kliniken sind Teil der Tageskliniken



89 Plätze
100%
aller Tagesklinikplätze für Interventionen und OPs am KSSG werden verschoben

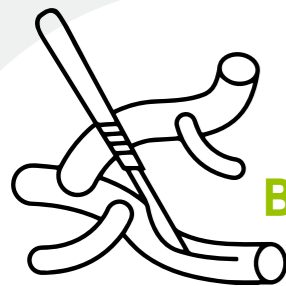
Interventioneller Bereich



8
Endoskopieräume

4
Herzkatheterlabore

86%
aller Interventionsräume am KSSG werden neu verortet



OP-Bereich

10
Operationsäle

43%
aller Operationsäle am KSSG werden verschoben

Bettenstationen



45%
aller Betten am KSSG ziehen um

120

weitere Betten resp. 6 Stationen in den Bestandesbauten ziehen ebenfalls um

Ambulatorien



60

Untersuchungszimmer

20%
aller Untersuchungszimmer am KSSG ziehen um

Impressum

Ausgabe: Nr. 28, Dezember 2022
Herausgeber: Unternehmenskommunikation Kantonsspital St.Gallen
Gestaltung: VITAMIN 2 AG, St.Gallen
Druck: Schmid-Fehr AG, Goldach
Anregungen zum DUO nehmen wir gerne per E-Mail entgegen: redaktion@kssg.ch



Perspektiven
wechsel





Jetzt auf DUO Online-Version wechseln:
www.kssg.ch/duo-newsletter



www.kssg.ch/duo